

The book cover features a highly ornate, symmetrical border. At the top, two cherubs are depicted in a playful pose. The sides of the border are adorned with intricate scrollwork and floral patterns. At the bottom, two figures in classical attire are shown playing musical instruments, possibly flutes or violins. The entire design is framed by a thick, decorative border with a central medallion at the bottom containing the word 'Textbuch'.

# FLAUTO SOLO


VON

EUGEN D'ALBERT.



ED. BOTE & G. BOCK,  
BERLIN.

Textbuch

A decorative flourish or scrollwork element at the bottom center of the cover, extending downwards.

# Flauto solo

Musikalisches Lustspiel  
in einem Aufzuge.

von

**Hans v. Wolzogen.**

Musik

von

**Eugen d'Albert.**



FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM, FRANKFURT A.M.

**Ed. Bote & G. Bock, Berlin.**

Hofmusikalienhändler Sr. M. des Kaisers u. Königs u. Sr. Königl. Hoheit  
des Prinzen Albrecht von Preussen.

**Pepusch**

(kommt nach vorne).

Durchlaucht verstehen die Musika besser  
als alle Virtuosi und Notenfresser.

Sie schau'n in den Tönen stramme Soldaten,  
die besten Gardisten in Ihren Staaten,  
in strikten Colonnen und Bataillonen,  
mit Trommeln und Fahnen und blanken Kanonen.

**Fürst** (lacht).

Ja, das Commando möchte sich lohnen;  
ging' alles wie bei Ihm im Takt, adrett und rein,  
dann war's ein Kinderspiel, ein guter Fürst zu sein.

**Pepusch** (zu den Musikern).

Vorwärts marsch!

(Die Musiker ziehen in militärischem Tritt ab und spielen  
dabei eine kleine Marschmelodie.)

**Fürst**

(sieht Pepusch wohlgefällig an).

Pepusch, ich wollte, dass Er  
der Gouverneur meines Jungen wär'!

(Pepusch wehrt erstaunt ab)

Grad' weil Er ist, so wie Er ist:  
des „Schweinecanons“ Komponist.

(Er klofft ihm auf die Schulter.)

Sein Meisterstück!

**Pepusch** (verdriesslich).

Mich wurmt's.

**Fürst**

Nee, Pepusch, der is schön.

Wenn das Exerzieren und Commandieren,  
die Pflichten und Sorgen mich höchst fatiguieren,  
dann erquickt mich Sein saub'res Getön.  
Seine Fagotte, Oboen, Posaunen  
verblasen mir die bösen Launen.

In Seinen Märschen und forschen Kantaten.  
find' ich die Kraft zu neuen Thaten:  
Die wünsch' ich dem Nante, dem Prinzen, dem Jungen,  
und dazu, derb und ungezwungen,  
den rechten deutschen Spass —

(Er lacht vergnüglich vor sich hin.)

**Pepusch** (bei Seite).

Dem Reinen ist er rein.

**Fürst.**

Drum, Pepusch, sollte Er des Jungen Mentor sein.

**Pepusch** (vertraulich).

Des Prinzen Maestro ist doch viel feiner,  
verachtet uns (leise) „Schweine“ und flötet wie keiner.

**Fürst** (heftig).

Verfeint! Verweibt! Verweichlicht! Fauler Brauch  
für deutsche Prinzen! — Den Deibel auch:  
ich pfeif' auf seine welsche Muse!  
Und Nante —

(Man hört in der Ferne einige Flötenroutaden.)

**Pepusch.**

pfeift auch.

**Fürst** (ausser sich).

Er bläst die Flödeuse!

(Er will den Tönen nach. Von der andern Seite hört man Trompeten.)

**Pepusch.**

Durchlaucht! Zum Abmarsch das Signal!

**Fürst.**

Gotts Blitz, die Pflicht! — Ein andermal. —  
Hab' heut' einen grossen Tag vor mir:  
Garde-Exerzieren bei Monplaisir,  
dann Nachtmanöver bei Hasenbrück;  
erst morgen früh komm' ich zurück;

der scharfe Ritt — das thut mir gut:  
hier würgt mich noch die Flötenwut.  
(Man hört in der Nähe eine trillernde Frauenstimme.)

Fürst

(fährt wild auf).

Donnerwetter! Was für ein Ton?  
Pepusch! — Das war ja — 'ne Frauensperson!

Pepusch

(eilig beruhigend).

Ei, Durchlaucht, nicht doch! — Das war ja bloss —  
(Räuspert sich.)  
das Flauto solo spielt der Prinz virtuos.

(Der Fürst steht unschlüssig; eine Ordonnanz tritt von links auf.)

Ordonnanz (im Sprechton).

Die Herren Generals sind alle bereit. (Ab.)

Fürst.

Verdammte Flöduse! Verträdl' ich die Zeit!  
Marsch, Pepusch, geh' Er hin, sag' Er in meinem Namen  
dem Pfeifervirtuosen, dem Amateur der Damen:

er inspiziert mir, eh' dass sie  
hinausmarschiert, die Artillerie.

Ist seiner Kunst der Canon zu gemein,  
soll die Kanone seine Flöte sein.

Adjes, Pepusch!

Rasch ab nach links; bald darauf hört man Trompeten und  
Trommeln.)

Pepusch (mit Reverenz).

Durchlaucht, Adje! —

(Für sich.)

Ein jeder spielt sein Stück. Suum cuique. —

(Er geht in den Tempel und sucht die Noten zusammen. In-  
dessen schlüpft Peppina von rechts verstohlen spähend durch  
die Büsche und schlängelt sich, ohne Pepusch zu bemerken,  
hinter einem Boskett nach vorn hin.)

**Peppina.**

Trompeten und Trommeln! Der Fürst ist fort.  
Santa Cecilia! Schrecklicher Ort!  
Immer nur Heimlichthun — immer Verstecken, —  
Schleicher und Lauscher an allen Ecken.  
Bin ich zum Singen daher bestellt:

(Leise.) „Kein lauter Ton — um alle Welt!“

Ei was, ich mein' — die Luft ist rein —  
ich üb' mir mei' Solo für'n Abend ein.

(Sie setzt sich auf die Bank rechts vorne, nimmt Noten hervor und fängt an, halblaut zu singen.)

„Fiore del mondo,  
Principe biondo“ —

(Pepusch ist auf sie aufmerksam geworden und fällt bei der zweiten Zeile des Gesangs kanonisch ein.)

**Peppina**

(springt erschrocken auf.)

Ui jegerl! Was da? — Der Fürst? Ah noa!  
Der kann ja net singen. — Was will Er da? —

**Pepusch** (vom Tempel her).

Verzeihen das Fräulein: Sie scheinen hier fremd?  
Ich möchte Sie warnen — vor Schaden behüten.  
Der Fürst ist noch nah'. Wenn ein Tönlein ihn  
hemmt:

(Imitierend.)

„Kehrt um!“ — „Ein Weibsbild!“ — Dann wird er  
wüten.

**Peppina** (heiter).

Und dass mich der Wüterich hier nicht erwischt,  
hat Er die Mannsstimme drunter gemischt?  
(Knixt.) Ich dank' schön.

**Pepusch**

(kommt vor und will weiter).

O bitte!

**Peppina**

(zupft ihn am Rock.)

Gelt? Der is a Schlimmer?

**Pepusch**

(sieht sie erstaunt an, kurz).

Gar nicht. Er hasst nur die Frauenzimmer.

**Peppina** (empört).

Das nennt der „gar nicht“! (Mit Pathos.) Schmähst er  
das Schöne,  
drum weiss er auch nichts von der Macht der Töne.  
Trompeten und Trommeln, das ist sein Geschmack,  
und dazu (kichernd) der Canon der Schweine —

**Pepusch**

(fährt heftig herum).

Ei Schnack,

Wer hat Ihr schon davon erzählt?

**Peppina** (wichtig).

Emanuele.

(Imitierend.) „Il canto dei porchi is daitsche Musik.“

Eine alte, verkomm'ne, vertrunk'ne Seele:

Musje (drollig) „Pepusch“! Nach Durchlauchs Befehle  
setzt er in Noten

zu sechs Fagoten

der Borstentierle süsßes Gequiek,

so unatürlich,

so ferkelmanierlich,

wer's hört, der meint sich im Stalle beim Vieh.

Da fühlt sich die Durchlaucht so wohl — so wie —,

und wälzt sich vor Lachen und juchzt wie toll,

und der Pepusch ist dieser Musen Apoll.

**Pepusch**

(halb ärgerlich, halb amüsiert.)

Schönste der Musen, wenn Sie es erlauben:

Apollo empfiehlt sich.

(Er verbeugt sich vor ihr.)

**Peppina**

(unwillkürlich im Dialekt).

Dös is net z' glauben!

Sie wär'n der Pepusch?

**Pepusch**

(ironisch greinend).

Was hilft's, wenn ich's hehle:

„Eine alte, verkomm'ne, vertrunk'ne Seele“.

**Peppina** (graziös).

Perdonate, Signore! (Beiseite). O Emanuele!

(Pepusch entfernt sich.)

**Peppina** (herzlich).

Oh, gehn S' net! I hab's ja net bös g'meint.

(Sie holt ihn zurück.)

San S' gut! A Jeder hat halt sein' Feind.

(Vertraulich.)

Der mag Sie net leiden, der gift'ge Capello.

**Pepusch** (gleichmütig).

Mein Himmel, die Querpfeife ist kein Cello.

Dem nehm' ich nichts übel: der red't, wie er ist.

**Peppina** (ganz erstaunt).

Pepusch — — Ihr seid ein guter Christ.

**Pepusch** (lächelnd).

So gut, wie's geht.

**Peppina**

(rückt ihm schmeichelnd näher).

Geht mir's da gut?

**Pepusch** (hart abweisend).

Die meinem Fürsten Unrecht thut?!

(Immer heftiger.)

Sie kennt ihn gar nicht und macht ihn schlecht,  
weil Ihr Italiener sich dessen erfrecht.



Ich sag' Ihr, in dieser bösen Welt,  
der ist ein ganzer Mann und Held,  
ein treuer Regent, ein Ritter der Pflicht,  
von Lügen und Schlichen weiss der nicht.  
Schwer ist sein Amt, schwerer sein Leben.  
Was kann ein armer Knecht ihm geben?  
Er muss ihn erheitern, verscheuchen die Wolke:  
des Fürsten Lachen wird Segen dem Volke.

(Peppina sieht schweigend vor sich hin.)

Sie spricht nicht? — Sie lacht nicht? — Ein ernstes  
Gesicht?

Heiter, Signora! — Erheitern Sie nicht?

**Peppina** (nachdenklich).

Ich merk's — das Heitersein — hier ist's wohl schwer.  
Immer nur Heimlichthum — immer Verstecken —  
Schleicher und Lauscher an allen Ecken.

(Selbst heimlich, Pepusch ins Ohr.)

Überraschung dem Prinzen, drum rief man mich her,  
der Maestro hat mir ein' Arien verfasst,  
aus Wien kommt ein Graf, gar ein Kenner, als Gast.

(Scheu umblickend, den Finger am Mund.)

Keiner soll's wissen.

**Pepusch**

(verbeugt sich lachend).

Vertrau'n ist mir Ehr' —

(Mit erhobener Stimme.)

„Signora Peppina“!

**Peppina** (erschrocken).

Jesses, Er weiss?

**Pepusch** (lacht).

Was ist hier Geheimnis? Wer weiss, giebt preis.

**Peppina**

(fasst ihn ängstlich an).

So plauscht Ihr's aus?

**Pepusch**

(streichelt beruhigend ihre Hand).

Wenn's keinem was schad't,  
schad' ich auch keinem mit Wort und That.

**Peppina**

(drückt ihm die Hand).

Musjö Pepusch, Ihr seid der Beste.

**Pepusch** (scherzend).

Signora Peppina, es bleiben noch Reste;  
das Herz ist gut, — die Kunst ist schlecht.  
(Imitierend.) „Pepusch“! — „Emanuele“! —  
Kein Zweifel, wen Sie wähle!

**Peppina**

(aufrichtig bekümmert).

Stecken S' nur zu! — Doch sein S' auch gerecht:  
dem Wälschen sein' „Aria“ — mein' — die wär' echt!  
Mögen S' net hören? —

(Sie holt ihre Noten wieder hervor und glättet sie überm Knie.)

Ob's Ihnen g'fiel?

(Sie blickt in die Noten.)

So üb' ich sie gleich.

**Pepusch.**

Und ich lerne den Stil.

**Peppina**

(beginnt ihre Arie).

„Fiore del mondo!

„Principe biondo!

„Lascia mi te salutare!“

(Grosse Koloratur.)

**Pepusch**

(schreit dazwischen).

O Kunst!

Peppina

(hält inne, mit Selbstbewusstsein).

Ist das nicht die wahre?!

(Pepusch schüttelt sich, sie wendet sich verdriesslich ab. Er tritt zu ihr und legt seine Hände leicht auf ihre Schultern, indem er ihr ernst in die Augen blickt.)

Pepusch.

Ja, Kind, Du bist auf jeden Fall  
'ne allerliebste Nachtigall,  
doch eine menschengeword'ne;  
daher ich ihr aus Meisterpflicht  
Menschengesang verordne,  
woraus die Seele spricht.

(Peppina macht sich halb ärgerlich, halb belustigt los.)

Peppina (lachend).

Der Mensch wird immer dreister!

Des „Schweinecanons“ Meister!

(Sie stellt sich, die Arme auf dem Rücken, vor ihn hin.)

War das der Menschenmeistersang,  
aus dem die Seelensprache klang?

Pepusch

(ruhig ernst).

Soviel ich aus der Schrift erfuhr,  
bezhämt der Mensch auch die Natur:

Was krecht und fleucht, was singt und grunzt,  
der Mensch veredelt's durch die Kunst.

Peppina

(leicht hin neckisch).

Das muss die deutsche Kunst wohl sein.

Pepusch

(sehr bestimmt).

Die deutsche Kunst vermag's allein,  
Die hat's in ihrer Seele.

Peppina.

Und ich?

Pepusch.

Du süsse Nachtigall

mit Deinem Flötentrillerschall:

Du hast's — in Deiner Kehle.

(Peppina droht ihm mit der Faust; er fasst ihre Hand und spricht eindringlich zu ihr weiter.)

Pepusch.

Doch Menschegeist allein erwirkt,  
das Wunder, das ein Canon birgt,  
der, was da lautet, was da lebt,  
vieltimmig kunstvoll einverwebt.

Peppina (nachdenklich).

Wo Menschenseelen singen, mein',  
(schelmisch.)

das müsst' schon halt zweistimmig sein.

Pepusch (fröhlich).

Aha! Da hör' ich die Künstlerin,  
wie schnell sie lernt den rechten Sinn.  
Ob uns zwei Seelen wohl gelang  
ein guter deutscher Zwiegesang?

Peppina (lustig).

Versuchen S'!

Pepusch.

Sing nach!

Peppina (mit Knix).

Contentement.

(Er stimmt an und sie stimmt ein.)

Beide.

„Die Lieb' ist eine Jägerin.  
Sie kommt mit Pfeil und Bogen  
durch aller Herren Länder hin  
auf frohe Jagd gezogen.“

„Und wem ihr Pfeil durchschoss die Brust,  
wird bald der Rüden Beute:  
Verlangen, Eifersucht, Verlust,  
das ist der Liebe Meute.“

„Bewahret Euch den wackern Sinn  
und jagt zurück die Hunde!  
Vorüber zieht die Jägerin,  
und heil wird Eure Wunde.“ ✓

**Pepusch**  
(hascht sie).

Ich hielt' die Jag'rin lieber fest.

**Peppina** (lachend).  
Wann sich die Jag'rin halten lässt.

**Pepusch** (glücklich).  
Was, Mädel, sag: war das nicht nett?

**Peppina** (schelmisch).  
Zwei Seelen sangen ein Duett.

**Pepusch**.  
(hält sie fest).  
Hörst Du, wie's lautet? Fühlst, wie's lebt?

**Peppina** (lächelnd).  
„Zweistimmig kunstvoll einverwebt“.

**Pepusch**  
(mit ernster Miene).  
Das muss die deutsche Kunst wohl sein.

**Peppina** (herzlich).  
Die deutsche Kunst vermag's allein.

(Sie lachen Beide. Man hört aus der Nähe ein lebhaftes Flöten-  
spiel. Sie fahren auseinander.)

Pepusch.

Das ist der Prinz!

Peppina.

Der Prinz? O weh!

Pepusch.

Den hab' ich vergessen!

Peppina.

Wenn der mich seh'!

Pepusch.

Die Artill'rie! Ich halt' ihn auf!

(Rasch ab nach rechts.)

Peppina.

Addio! addio! Ich lauf', ich lauf'!

(Will nach links ab.)

(Emanuele stürmt aufgeregt von rechts hinten herein und zieht Peppina heftig bis nach links vorne.)

Emanuele.

Sein Sie tolle? — Was hab' ick gesackt?

Il Principe promenier' sick in Garte.

Peppina

(reisst sich ärgerlich los).

Hab' nur a bisserl mit'm Pepusch geschnackt.

Emanuele

(fährt wie gestochen auf).

Mit Pep—Pepuccio? Boja dell' arte!

Der Henker von Kunste — der Bösewickel!

Peppina (derb).

Halten S' den Snabelo!

Emanuele.

Sein Sie verrickte?

Peppina

(entschieden und ernst).

Mit Pepusch leid' ich keinen Spass.  
Sie haben gelogen. Ich hasse das.

Emanuele

(mit eifriger Höflichkeit).

Nix Lügen! Ah — Il traditore!  
Sie liebte zu snacken! Il Pepuccio hat Ohre:  
Zu Principe laufen — Signora verraten —

Peppina (lacht).

Der mich verraten? Der thut mir kein' Schaden.

(Warm.)

Der hilft mir, der Gute; das schwör' ich Euch zu. —

Emanuele

(pfeift verständnisvoll).

Ui! Un amante! —

Peppina (eifrig).

Er führt ihn beiseite. —

Probier'n wir mei' Solo! Grad' ham 'mer a Ruh'. —

(Sie kramt die Noten wieder hervor.)

Den ersten Vers weiss ich. Nun kommt der zweite.

(Sie räuspert sich und trillert ein wenig.)

Emanuele

(mit Kussfingern schmelzend).

Delicie del cielo!

Peppina.

Warten S' doch ab.

(Sie räuspert sich.)

Mein', dass ich d'Lug'n in der Kehlen noch hab'. —

(Sie beginnt zu singen, während Emanuele den Takt angiebt  
und die Accente hervorhebt.)

Peppina.

„La tua gloria,  
la dolce vittoria,  
volano al ultimo mare!“ —

(Emanuele wiederholt betonend das „gloria“ und nachfühlend das „dolce“ und bricht endlich bei der Schlusskoloratur mit Triller in helles Entzücken aus.)

Emanuele.

Ohne vergleichelick! Ohne beschreibelick!  
Hier auf die Bode — da liegen — da bleiben ick.

(Er fällt aufs Knie.)

Keiner Musicke  
verstehen als icke,  
e Voi, Maestressa,  
la Musa istessa!

Udir' e vedere. — göttlick' Genuss! —

Diva Peppina, ick kusse die Fuss. —

(Als er sich auf ihren Fuss neigt, tritt sie mit stolzer Miene und Gebärde zurück, schlingt im Nu einen um den Hals gewundenen Schleier um ihren Kopf und beginnt im grossen Pathos der Opera seria, wie in der Rolle einer Priesterin.)

Peppina.

„Den Sklaven seh' ich hier,  
der wilder Sinne Raub.  
Die Muse steht vor Dir:  
wirf hin Dich in den Staub!“

(Emanuele ist in wechselnden Empfindungen bald aufgesprungen, bald wieder niedergefallen, und erhebt sich zuletzt mit Leidenschaftlichkeit.)

Emanuele.

Ah — nix die Muse — nix: ick seh'  
die ssöne Waibe — Venere.'

O Peppinetta, lascia mi —

(Er nähert sich ihr zärtlich.)



Peppina (lacht laut).

Haha! „Sein Sie verrückte?“ Wie?  
In welcher Tonart singen Sie?  
Ganz anders mir die Weise klang,  
die Musjö Pepusch mit mir sang.  
Ich mein': der rechte Sang zu Zwei'n, —  
die deutsche Kunst vermag's allein.

Emanuele

(tief getroffen, immer wütender).

Pepuccio! — Ah, maledetto ladrone!  
Die daitsche Musicke; il Svaine-Canone!  
Nix duettino! Nix trionfante!  
Peppina la mia — io l' amante!

(Stürmisch.)

Kann du amare come cantar':  
canto d'amore sack' mick die Wahr'!

(Er sinkt nieder ihr zu Füßen und will sie umfassen.)

Peppina.

(ausgelassen lustig).

„Ihr Mannsleut', Ihr Engerln! Wann Oaner mir g'fällt,  
der därf net so schiach san und a net so alt!“

(Sie lacht unbändig. Emanuele schreit ächzend auf und springt verzweifelt in die Höhe. Indem ertönt rechts aus der nächsten Nähe ein ärgerliches Flötenspiel. Sofort schiebt Emanuele in höchster Aufregung Peppina nach hinten zu in das Gebüsch beim Tempel.)

Emanuele (währenddessen).

Orribile! Tacete! —

Ha! diese Flöte! —

Rache! — Vedete,

wie ich ihn töte!

(Peppina verschwindet hinter dem Tempel. Während Emanuele wutknirschend wieder nach vorn kommt, tritt der Prinz, abgerissene Flötenläufe spielend, rasch von rechts vorne herein.)

Prinz.

Dieu soit loué, mon cher, dass ich Sie attrapiert!

Emanuele

(sich verbeugend, schmeichlerisch).

Principe mio?

Prinz.

Ah, mon maitre, ich bin aigriert.

(Er wirft sich auf eine Bank.)

Der Pepusch — ce vilain —

(Er spielt ärgerlich etwas Flöte.)

Emanuele (aufhorchend).

Pepuccio?

Prinz.

— kommt daher

und bringt mir vom Papa un ordre militaire:

Ich soll die Artill'rie vor Ausmarsch inspizieren —

Emanuele.

Die sein sick lange weck.

Prinz (lacht).

Das soll mich nicht genieren.

Diweil der Pepuchon der Durchlaucht Adjutant,  
hab' ich ihn, de ma part, mit Ordre nachgesandt.

(Er spielt munter etwas Flöte.)

Emanuele

(hüpft auf einem Bein.)

Bravissimo! (Hält ein.) Ma — (Grinsend.) Eh! — (Leise zum  
Prinzen.) Es war ein bese Streick.

Was hatten er Befehl nix Euch bestellen gleich?

Er kennen den Papa. „Die Pünktlichkeit is Haupt!“

Unpünktlick war mein Prinz — il caro padre — snaubt.

Prinz

(fährt auf).

Diable! Der Kerl — er hätt' — absichtlich mich blamiert?

Emanuele (schadenfroh).

Er haben ganze Zeit auf diese Fleck charmiert,  
mit eine kleine Hex — cameriera — (verächtlich) eh!  
(Höhnisch.)

L'artilleria via. (Verbeugung.) Ecco il Principe.

(Währenddessen zeigt sich Peppina ab und zu beim Tempel  
mit Gebärden der Empörung, als wollte sie gleich hervor-  
brechen.)

Prinz

(lacht gemüthlich).

Voilà un bon garçon! Wenn er nichts weiter thät!  
(Er spielt ein Stückchen zarter Melodie.)

Emanuele (aufgeregt).

Oh Dio! Chi lo sa? — Ein Favorit! Man kennt.  
(Mit lebhaften Gesten.)

Il padre auf den Sohn man hetzt — man swätzt — man  
rennt.

Leise.) Die Feste von die Nackt, bin sicher, er verrät!

Prinz

(bitter lächelnd.)

Die Politik de cour hat ein perfid' Gehör.

Mein Gast aus Wien, der Flöte sublimster Amateur, —  
erweckt er den soupçon bei unsern Diplomaten,  
dann braucht's den Pepusch nicht — dann sind wir schon  
verraten.

(Er spielt melancholisch etwas Flöte.)

Emanuele

(heimlich, eifrig, betonend).

Ma — il Pepuccio — weiss —

Prinz (rasch).

Er weiss?

Emanuele (wichtig).

Geheimnisse.

Sie fragen ihn — er sweigt.

**Prinz**  
(steht lebhaft auf.)

Dass er zu schweigen wisse,  
so halten wir ihn fest, au soir, an diesem Platz.

**Emanuele** (leidenschaftlich).  
Und strafen ihn?

**Prinz** (ruhig).  
Je nun — (lächelnd) er büsst mir für die  
Hatz!

**Emanuele** (immer heftiger).  
Er büssen für den Hass auf alle noble Muse.  
Er macken läckerlick il Flauto — Ihr Gebluse.  
Zu Musick von die Swain' er nützen Hohe Gunst.  
Vor alle Welt blamier' die Hof — die Prinz — die Kunst. —  
(Er schnappt nach Luft.)

**Prinz**  
(im Abgehen nach rechts).  
Enfin — que voulez-vous? — Was meritirt der Gauch?  
(Leichthin.) Une plaisanterie — ein kleiner Spass genüge.  
Er ärgert mich genug — so ärgr' ich ihn 'mal auch.  
(Pepusch begegnet dem Prinzen von rechts her. Peppina zeigt sich mehr und wird von Emanuele hinter dem Rücken der andern abgewinkt.)

**Pepusch**  
(drollig militärisch).  
Mein Prinz, ich melde mich zurück.

**Prinz** (erstaunt).  
Scherz oder Lüge?  
Er war noch gar nicht fort.

**Pepusch** (ganz ruhig).  
Die Ordre gab ich weiter  
der Ordonnanz im Schloss. Das ist ein flotter Reiter.  
Sie waren bö's, mein Prinz, dieweil ein Musikant  
durchlaucht'ger Adjutant: d'rum gab ich's aus der Hand.

**Prinz**

(irritiert lachend).

Er lehrt mich Schicklichkeit? Er?!

**Emanuele.**

Incredibile!

**Prinz** (spöttisch).

Er spart sich wohl die Zeit zu einem noblen Spiele?  
Ein Stücklein Seiner Kunst — probiert Er's zur soirée?  
Mon Dieu, le chant des porcs est assez difficile.

**Pepusch**

(mit Selbstbewusstsein).

Der Schweinecanon steht so fest wie dieser Baum.  
Ich produzier' ihn gleich, im Wachen wie im Traum.

**Prinz**

(lacht auf.)

Vraiment? — C'est bon.

(Er tritt ihm vertraulich nahe.)

Er weiss, was mir der Abend bringt?

(Leise.)

Verschweig' Er mir kein Wort? Wer kommt? Wer spielt,  
wer singt?

**Pepusch** (verwirrt).

Im Ernst — mein Prinz? — Da muss — ich schweigen.

**Emanuele** (triumphierend).

Eccolo!

**Prinz** (lächelnd).

Eh bien, mon Pepuchon, erfahr' Er's denn von mir:  
la crème des esprits — „fiore del secolo“ —  
public des connaisseurs — versammelt heut' sich hier,  
délices aller Kunst biet' ich ihm zum Pläsier.  
Ihr, lieber Pepusch, der der deutschen Muse dient,  
inexcusable wär's, wenn Ihr nicht auch ersieht.

Zum Dank für Euren Dienst pour l'art et l'artillerie:  
ich invitier' Euch selber.

(Pepusch erschrickt, der Prinz fährt immer spöttischer fort.)

Nun zeig' Er sein Genie:  
vor meinen edlen Gästen, vor des Jahrhunderts Flor,  
führt Er mir heute Abend — den Schweinecanon vor.

(Emanuele applaudiert.)

**Pepusch** (entsetzt).

Mein Prinz, das geht nicht.

**Prinz** (im Abgehen).

Geht nicht? Der steht doch wie ein Baum.  
Adieu, und präparier' Er gleich zur Musik den Raum.

(Zu Emanuele.)

Viens donc: probieren wir! Mein Solo kann ich kaum.

(Er geht flötend rasch nach rechts vorn ab, Emanuele folgt ihm, nach Pepusch und Peppina zurückdrohend und grimaszierend. Peppina stürzt jach vom Tempel hervor und rennt quer über die Bühne, den andern nach.)

**Peppina.**

Du Lump! — Du Lausbub! — Du Halloder!

**Pepusch**

(aus Erstarrung erwachend, ihr nach.)

Halt! halt, Peppina!

**Peppina.**

Lass mich, oder —

**Pepusch.**

Wohin?

**Peppina.**

Oalles dem Prinzen sag'n.

Därf so a Teufi Di vaklag'n?

(Will nach.)

Pepusch (hält sie).

Verdirb Dir's nicht!

Peppina.

Was is z' vaderben?

(In Thränen.)

An der Blamaschen müsst' m'r sterben.

(In die Scene drohend.)

Du Lump!

Pepusch

(blickt trüb vor sich hin).

Blamiert bin ich vor allen.

Peppina (in die Scene).

Du Lausbub! (Zu Pepusch.) Lass Dir's nur net g'fallen!

Pepusch

(setzt sich auf eine Bank rechts vorn.)

Ach Kind, was mich trifft, wär' ein Scherz.

Ein andres bohrt mir tief in's Herz:

~~wird mir im wälschen Singsang da~~  
~~verhöhnt die deutsche Musika.~~

Peppina (in die Scene.)

Halloder! (Klopft Pepusch.) Räch' Dich!

Pepusch.

Rache wär'

ein wälsches Werk.

Peppina (in die Scene).

Der Teuff, der!

(Sie setzt sich ganz dicht zu Pepusch und streichelt ihn.)

Geh', sag's dem Herrn: der hat Di gern.

Der hilft Dir, gelt?

Pepusch.

Der ist ja fern:

auf Nachtmanöver bei Hasenbrück,

und kommt erst morgen früh zurück.

Peppina  
(springt auf).

Ich lauf' ihm nach — als Ordonnanz.

Pepusch  
(heftig sie festhaltend).

Misch dich nicht in den Höllentanz.

Peppina (erschrocken).  
Was meinst?

Pepusch (ernst).  
Ein Mann, der Ehre hat  
verabscheut Vorteil durch Verrat.

Peppina (verwundert).  
So spielst den Canon?

Pepusch  
(wühlt sich im Haar).

Ja, fänd' ich nur 'was!

Peppina  
(mit geballten Fäusten ungeduldig).  
Was?

Pepusch.  
So 'nen rechten deutschen Spass,  
der unsre Kunst mir retten kann.

Peppina  
(wendet sich enttäuscht von ihm ab).  
Da sitz' und such' — was geht's mi an?  
Ich üb' derweile mein' Arien glei'.  
(Sie setzt sich auf die Bank vorn links ihm gegenüber und  
nimmt die Noten wieder vor.)

Pepusch  
(den Kopf in den Händen).  
Ja, sing': da sinnt sich's gut dabei.



**Peppina** (mit Spott).

Du, hör: das ist die wälsche Kunst,

(Sie droht in die Scene.)

Du Lausbub! (Zu Pepusch.) Leicht kommst dann in Brunst  
und ärgerst Di und kriegst an Mut.

(Singt.) „Fiore del mondo!“ — G'fällt Dir's gut?

„Principe biondo!“ — Ach wie schön!

„Lascia mi“ —

**Pepusch.**

Trill're auf Deinen Höh'n!

Ich bleibe meiner Tiefe treu.

(Er fängt an während des Nachsinnens zu Peppinas Gesang  
unwillkürlich vor sich hin zu grunzen.)

**Peppina.**

So fang' ich wieder an auf's neu'!

(Singt.)

„Fiore del mondo!

Principe biondo!

Lascia mi te salutare.“

**Pepusch**

(während des Gesangs aufmerksam, erregt).

Ha, was ist das? — Es stimmt, — es klappt! —

(Springt auf.) Ich hab's; ich hab's!

**Peppina** (hält inne).

Bist überg'schnappt?

(Pepusch eilt zu ihr hinüber, zieht ein Notenblatt hervor,  
schaut in das ihrige und notiert sich auf dem seinigen.)

**Pepusch.**

Halt, lass mich schau'n!

**Peppina.**

Was willst denn Du?

**Pepusch** (ungeduldig).

„La tua gloria!“ Sing nur zu.

**Peppina** (singt).

„La tua gloria,  
la dolce vittoria,  
volano al ultimo mare.“

**Pepusch** (umarmt sie stürmisch).

Heissa, Du süsse Nachtigall!

Hab' Dank für Deinen Flötenschall!

(Er giebt ihr einen Kuss und eilt nach rechts hinten davon.)

**Peppina** (aufspringend, ganz verdutzt).

Nun ist der auch richtig verrückt geworden.

(Sie will ihm nach.)

Pepusch! Pepuscherl! — Will er sich morden?

(Mitten vor dem Tempel stösst sie auf den von links hinten  
nach vorne kommenden Fürsten.)

**Fürst.**

Wer da?

**Peppina** (schreit laut auf).

Jesses Maria!

**Fürst.**

Das ist stark:

Ein Frauenzimmer im fürstlichen Park.

(Sie will entfliehen.)

Halt! Sie bleibt da! Wer ist Sie?

**Peppina.**

Ich — ich bin —

**Fürst.**

'raus mit der Sprache!

**Peppina** (munter dreist).

Ich — bin 'ne Tyrolerin.

**Fürst.**

Wer's glaubt.

Peppina (jodelt los).

Holdrio, Juhu!

Fürst (verdutzt).

Potz Wetterschlag!

Peppina.

Und Er?

Wer ist denn Er?

Fürst (noch verdutzter).

Wer? — ich —?

Peppina (mit tiefer Stimme).

Ein alter Brummelbär.

Fürst.

Ich bin der Fürst.

Peppina (lacht).

Der Fürst? Wer's glaubt.

Fürst.

Oho!

Peppina.

Haha!

(Sie tritt vor ihn, die Arme auf dem Rücken.)

Er ist der Fürst?

Fürst.

Na, ja.

Peppina (triumphierend).

Der Fürst is gar net da.

„Auf Nachtmanöver in Hasenbrück,  
„und kommt erst morgen früh zurück.“

Fürst.

Was Sie nicht weiss!

**Peppina** (dreht sich um sich selber).

Weiss alles! Wür' ich denn sonst wohl hier?

(Wichtig thuend, leise.)

Geheime Sendung!

**Fürst** (auffahrend).

Weibsbild!

**Peppina** (erschreckt).

O mei'!

**Fürst** (wittend).

Das dacht' ich mir.

**Peppina** (ihn plötzlich umschmeichelnd, naiv).

Net? Alter Herr? Net sag'n? Net mi verrat'n? Net?

**Fürst** (halb belustigt).

Net — net — net! — Sie ist nett.

**Peppina** (knixt).

Passiert.

**Fürst** (ärgerlich).

Was nett! Ich wett':

Sie ist doch 'ne Intrigantin,  
so 'ne feine Konspirantin,  
Helfershelf'rin der Verschwörung,  
Musterbild der Mannsbethörung,  
fauler Schliche Meisterin.  
Weibervolk und Diplomaten  
sind die rechten Teufelsbraten —

**Peppina** (dazwischen, für sich).

Der Fürst! Daran erkenn' ich ihn. (Sie knixt.)

**Fürst** (redet sich immer mehr in Zorn).

Teufelei wird ausgeheckt:

(Er zieht ein Billet hervor.)

heimlich ward mir's zugesteckt

Kommt solch Kerl, ein Kaiserlicher,  
solch ein Graf — Halunke sicher —,  
heimlich kommt der her von Wien;  
heimlich hinter Vaters Rücken  
mit dem Söhnchen spinnt man Tücken!  
Rechnet auf mein Nachtmanöver —  
seid Ihr schlau! Da lach' ick öwer.

(Sie knixt.)

Heute manövrier' ich hier,  
und zuerst komm' ich zu Ihr:  
Sie — Spion! (Sie knixt.) Was soll der Knix?  
„Tyrolienne?“  
Ob ich Sie kenne?

Wiener Hexe — weiter nix.

(Aus einem tiefen Knix schnellst Peppina auf, um flugs ein  
Schnadahüpfel anzustimmen.)

Peppina.

„Die Weanerer Hexeln san kreuzbrave Dinger,  
aber kommen S' ins Tyrol 'nein, nacha krieg'n S' an  
Schwinger:

Wir Deandln, wir mög'n unsa Buan alloan,  
weil s' koane so Brummbär'n wia andre Leut' san.“

Fürst. (erstaunt).

Du — Mädel — Du bist echt.

Peppina.

Will's hoffen.

Fürst.

Aber — doch:

(Fasst sie am Ohr.)

„Geheime Sendung“? He? — So eine muss in's Loch.

Peppina (thut erschrocken).

Jesses Maria, Gnad'n! Nur net so aufgereggt!  
Sie hoan a liab's Buberl, der fei' dö Musi pflegt:

grad' dem zur Überraschung bin i daher gereist,  
weil Pepi hier „Peppina“ heisst,  
und alle Leut' von Kunst und Geist,  
das Prinzerl auch mit feinem Sinn,  
die schwören heilig drauf: ich bin  
die echte Italienerin.

**Fürst**

(bricht in ein schallendes Gelächter aus).

Ho! Reingefall'n, mein „Buberl“! Ho! Angeführt, ho!

**Peppina.**

G'stimmt!

**Fürst.**

Das macht mir 'n Riesenspass.

**Peppina.**

Mi a.

**Fürst.**

Nee, Kind, man nimmt  
Dich für 'ne Italien'sche?

**Peppina** (schelmisch).

Sie net?

**Fürst.**

Ich glaubte eh'r,  
Ich wär' der Dey von Tunis.

**Peppina.**

No, hören S' nur 'mal her.

(Sie schmettert eine Scala los.)

Do re mi fa sol la si do.

**Fürst.**

Oho! — oho!

(Peppina lässt noch eine grossartige Coloratur folgen.)

Fürst (ganz verdutzt).

Das weiss der Deibel: die — ist auch echt.

Peppina (lacht).

Die ist Kunst.

Doch „weltberühmt“ halt bin ich, bei Höfen und Adel in Gunst.  
(Grandios.) Italien und Frankreich liegt mir zu Füssen schon;  
doch über Alle schätz' ich den deutschen Fürstensohn.

Fürst

(halb wohlgefällig, halb geärgert).

Der Sohn — der Sohn — immer der Sohn:  
für den Vater hat keines je die Passion.

Peppina (lacht).

Ui jegerl, der Papa! Na hören S' auf! Passion!

(Rasch einlenkend.)

Der hat sie für die Grenadier' — der für den Flötenton.  
's is keines zu verachten — doch wer die Kunst veracht't:

(Scherzend im Marschtempo.)

den lass'n wir manövrieren bei Hasenbrück zur Nacht.

Fürst

(geht wild mit dem Stock fuchtelnd herum).

Und darum treibt man Heimlichkeit  
und flieht mich wie die Pest?

Peppina

(marschirt hinter ihm drein).

Und darum giebt das Prinzerl heut'  
sein flottes Flötenfest.

Fürst (dreht sich jach um).

Ein Flötenfest?

Peppina.

An diesem Ort:

(Mit ernstester Miene.)

dieweil die Durchlaucht Vater fort.

Fürst

(weiss nicht, was er sagen soll).

Saubere Feste —

wer sind die Gäste?

Peppina (wichtig).

Die kommen von allen Weltenden jetzt:  
der Prinz ist celeber und hochgeschätzt,  
Kaiser und Reich bewundern ihn,  
sein Künstlerruf drang bis nach Wien —

Fürst.

Nach Wien??

Peppina.

Hinter'm Berge wohnen auch Leut',  
die freut ein schöner Gesang.  
Der Alte hat d'ran so ka' Freud'  
und weiss uns keinen Dank.

(Mit scherzhaft ruhiger Überlegenheit.)

Wer nicht die Kunst zu schätzen weiss,  
der passt nicht in den frohen Kreis;  
(freundlich) drum läd't man ihn nicht ein dazu  
und giebt sein Fest und lässt ihm Ruh!

Fürst (nachdenklich).

Das hat was für sich.

Peppina

(mit Reverenz).

Selbsterkenntnis ehrt —

Fürst (argwöhnisch).

Allein der Kerl aus Wien —

Peppina

(nähertrifft sich vertraulich).

— und ist die Wahrheit wert.

(An seinem Ohr).

So hören S' zu —



Fürst.

He?

Peppina.

Soll ich?

Fürst (ungeduldig).

Ei, so sprich!

Peppina

(tritt von ihm fort).

I moan halt — i behalt's für mich.

Fürst (fährt auf).

Gott's Deibel auch!

Peppina

(weicht zurück).

Sie sind mir zu furios.

Fürst (besinnt sich).

Ich hör' ja schon —

Peppina (zweifelnd).

Na, na?

Fürst.

Blitzmädel, schiess doch los!

Peppina.

Gehen S', setzen wir uns aufs Bankl daher.

(Sie führt ihn zur Bank links.)

Da plauscht sich's besser.

Fürst

(sitzt neben ihr).

Nu red' was G'scheut's.

Peppina

(Hände zwischen den Knien, sich wiegend).

Was wollen S' denn wissen?

Fürst.

Heilig Kreuz —!

Der Kerl aus Wien — was mit dem wär'?

Wohin er will? Warum er kam?

Na kurz, den ganzen Deibelskram.

Peppina.

Ja so, der Graf. —

(Sie schöpft tief Atem, dann flüstert sie ihm ins Ohr.)

Der Graf kommt extra her aus Wien,  
um mich —

Fürst.

— um Sie? —

Peppina (stolz).

— um mich und meine Kunst zu hören —

und — an des Kaisers Oper mich zu zieh'n.

(Sie rückt ab und schaut den Fürsten selbstbewusst nickend an.)

Fürst.

Zu zieh'n —?

Peppina.

Zu zieh'n.

Fürst.

Nach Wien?

Peppina.

Nach Wien.

Fürst.

Das wär' der ganze Witz? — Sie Dirn' will mich  
bethören!

Peppina

(rückt näher zu ihm).

Ei, schau'n S' mir doch nur in d' Aug'n 'nein.

Fürst (etwas verwirrt).

Eh nu — was da? —

Peppina.

So lassen S' sein. (Steht auf.)

Nu wissen S' dös Ganze, dös Wahre, dös Nöt'ge.  
Was bleibt von allen Teufelei'n?

(Mit Knix.) Eine musikalische Komödie.

(Trällernd.) Do re mi fa sol la si—do.

(Abtänzelnd.) Addio! Addio!

(Sie hält kurz vor dem Abgang inne.)

Aber Oans dös is sicher:

Sei Pepuscherl dort

is koan so Wunderlicher —

der glaubt m'r aufs Wort.

(Sie will davon.)

Fürst

(rasch ihr nach).

Halt! Lauf' Sie nicht! Ich glaub' Ihr ja.

Peppina.

Do re mi fa sol la la la.

Fürst.

Und war's die Wahrheit, was Sie sprach,  
dann schuld' ich Ihr noch Dank hernach.

Peppina

(wendet sich schnell um).

Dank? Mir? (Läuft zu ihm.) Da hätt' ich a Bitten gleich.

Fürst.

Aha, nu kommt's 'raus.

Peppina.

O net für mich:

Für Musjö Pepusch bitte ich.

(Sie fällt vor ihm nieder, pathetisch.)

Gnade!

Fürst.

Spielt mir auch der 'nen Streich?

Peppina (eifrig).

Nein, ihm — den Streich, den spielt man ihm.  
Der Prinz —

Fürst.

Mein Sohn?

Peppina (erhebt sich).

Die Sach' ist intim.

Gehn S', setzen wir uns aufs Bankl daher.

(Sie setzen sich auf die Bank rechts.)

Peppina

(vertraulich, immer wärmer).

Schau'n S': der Maestro Emanuele,  
der gift'ge Italiener, der,  
ist eine falsche, schlechte Seele —  
verzeih' mir's Gott: er rief mich her —  
er hasst den Pepusch, er hetzt den Prinzen  
mit Stacheln und Lächeln, mit Winken und Blinzen,  
und macht Euch den Pepusch, eh' man sich's versah.  
zum „Favorit“ des Herrn Papa.

(Der Fürst stampft mit dem Stock auf.)

Und der ist so a gold'ger Kerl,

der Pepusch,

a treue Seel' — a wahre Perl',

der Pepusch,

dem Herrn ergeben, dem Prinzen gut,

der niemand nie was Böses thut.

Und dass er den Schweinecanon gemacht —

er hat's halt gern, wenn Durchlaucht lacht,

der Pepusch.

(Der Fürst lacht.)

Drum spotten die andern und woll'n seinen Schaden:

zum Fest hat ihn der Prinz geladen,

befahl ihm, vor all den fremden Gästen

den Schweinecanon geb' er zum Besten.

(Der Fürst fährt auf.)

Was soll er thun? Er wird commandiert,  
und ist vor aller Welt blamiert,  
der Pepusch.

Die feinen Geister, die noblen Herr'n  
erzählen's den Leuten nah und fern  
von Eurer Durchlaucht frank' und frei,  
was hier für Kunst in Gunsten sei:  
der Pepusch und (Hand vorm Mund) die Ferkelei.

**Fürst**

(springt wütend auf).

Das thut mein Sohn?

**Peppina**

(rasch begütigend).

Er meint's net bös.

**Fürst**

(rennt tobend umher).

Affrös! Ignobel! Skandalös!

**Peppina** (steht auf).

Was red' ich viel? Was hilft die Wut?

(Sie wischt sich scheinbar eine Thräne ab.)

Dem Pepusch thut Ihr doch kein gut!

(Sie wendet sich zum Gehen.)

**Fürst**

(stellt sich vor sie hin).

Hab' ich kein Herz? — Mehr wie — halt, keine  
Prahlerci!

(Er schlägt sich auf den Mund.)

**Peppina.**

Ja, ja, ein Herz von Erz —

**Fürst.**

— is besser als von Brei.

(Er fasst sie an der Schulter).

Daher, Sie kleine Hex'! Sie soll mich nicht verklagen:  
da hat Sie meine Hand.

**Peppina** (zögernd).

Was soll die Hand mir sagen?

**Fürst** (freundlich).

Geh' Sie nur ohne Furcht und überrasche Sie  
den Flötenprinzen heut' mit Ihrer Melodie.

**Peppina.**

Und Pepusch?

**Fürst** (lächelt).

Ich versteh'. Ein braver Kerl, — Ihr Schatz.  
Wenn er den Canon spielt, — heut' Nacht — ich bin am Platz.

**Peppina** (lebhaft).

Sie kommen selbst zum Fest?

**Fürst.**

Ich komme selbst zum Fest.

**Peppina.**

Und schützen meinen Schatz?

**Fürst.**

Wenn Sie mir'n überlässt.

**Peppina**

(ausser sich vor Freude).

Juhuhuhu! Die Schweinderln soll'n leben!

(Ernsthaft zum Fürsten.)

Ei, 's is kein übel Ding.

**Fürst.**

Ein Mordsspass.

**Peppina** (wichtig).

Und daneben  
ein gut Stück Arbeit — ja — das prunkt  
mit allerfeinstem Kontrapunkt.

**Fürst** (lustig).

Das sag' ich ja: sein Meisterstück.

Peppina

(schüttelt ihm die Hand).

Sein Meisterstück.

Fürst.

Und macht sein Glück.

Peppina.

Und das soll so verschandelt sein?

Wir leiden's net.

Fürst.

Wir leiden's nich':

da fahr' ich mit dem Stock darein.

Peppina.

Wie freu' ich mich!

Fürst.

Wie freu' ich mich!

Peppina (lachend).

Als ungelad'ner Ehrengast!

Fürst (lachend).

Das denkt sich keins.

Peppina.

Das denkt sich keins.

Fürst

(immer lustiger).

Zum Deibel, wem der Spass nicht passt!

Peppina.

D'rauf sing' ich eins.

Fürst.

D'rauf sing' Sie eins!

Peppina (singt).

„Dö Leut' die sekkier'n sich auf allerloa Weis',  
und steht Oaner ob'n, nacha giebt's a Gereiss,  
und liegt Oaner drunt'n, nacha hat's gar a Freud'!  
Dös g'fällt mir halt nimmer: san mordswüschte Leut'!“

Fürst.

Brava! Bravissima! „Mordswüschte Leut!“

Peppina.

„Aber 's giebt a no brave, die ham' no a Herz,  
und wann's net von Brei is, nacha is halt von Erz.  
Die goldigan Herzeln san all'weil zu Zwoa —:  
Dös g'fällt mir scho' besser — da bin i daboa!“

Juhuhuhu!

(Der Fürst hat in den Refrain eingestimmt und bewegt sich  
etwas schwerfällig mit Peppina im lustigen Tanzrhythmus.)

Pepusch

(rasch, suchend, von rechts hinten).

Peppina!

Peppina (lachend).

Pepusch!

Pepusch (erblickt beide).

Seh' ich recht? — Der Fürst?

Fürst (lacht).

Da bin ich. —

Pepusch

(ernst zu Peppina).

Er darf Dich ja nicht seh'n!

Peppina

(fasst des Fürsten Hand).

Wir lieben uns herzlich.

Pepusch (noch ernster).

Und wenn der Prinz Dich trifft — gieb Acht!

Fürst

Geb' Er nur Acht,  
dass mich der Prinz nicht trifft —

Peppina.

auf seinem Fest zur Nacht.



**Pepusch** (heftig).

Verrätst Du das?

**Peppina** (zum Fürsten).

Verriet ich's?

**Fürst.**

Ich wünsch' ihm, dass es glückt.

**Peppina**

(des Fürsten Arm schüttelnd).

Wir spielen alle mit.

**Pepusch.**

Bin ich denn ganz verrückt?

**Peppina** (rasch).

's kommt Einer! Da!

(Deutet nach rechts.)

**Fürst**

(wendet sich zum Gehen).

Marsch fort, dass man Sie nicht erhasch'!

**Peppina**

(zu beiden, Finger am Mund).

Still! — Still! — (Läuft nach hinten.)

**Fürst** (laut).

Still!

**Pepusch** (erschrocken).

Still!

**Fürst**

(nach links forteilend).

Sic volo!

Ich überrasch'! (Ab.)

**Peppina**

(vom Hintergrund).

Ich überrasch'! (Verschwindet am Tempel.)

Pepusch

(allein, ein Notenblatt hervorziehend).

Ich überrasch' mit Flauto solo.

(Er geht langsam, die Noten vor sich hersummend, dem Tempel zu.)

Zwischenspiel.

Bei hereinbrechender Dämmerung arrangieren Diener des Prinzen den Festplatz, indem sie zwischen den Steinbänken noch Stühle stellen, ringsum bunte Laternen anbringen und um den Tempel hohe hineinleuchtende Windlichter aufstellen. — Pepusch setzt sich im Hintergrund des Tempels nieder und beginnt eifrig auf seinen Knien Noten zu schreiben. Der Prinz tritt mit Gefolge, darunter Emanuele, von rechts auf und empfängt die teils von der andern Seite her sich noch einfindenden fremden Gäste, mit besonders freudiger Feierlichkeit den „Grafen aus Wien“. Alles ordnet sich an den beiden Seiten der Scene und zum Spiel von vier im Tempel placierten Streichinstrumentisten wird von der Gesellschaft ein zierliches Menuett aufgeführt. Danach sammelt sich alles um den Prinzen.

Prinz

(in der Mitte stehend).

Messieurs! — Mes bons amis! — Soyez les bienvenus!

Wir haben schöne Zeit: es ist noch abends früh.

Un embarras des arts — mais n'effrayez-vous pas!

Für Wechsel ist gesorgt — les musiciens sont là.

(Er winkt Pepusch heran.)

Viens, monsieur Pépuchon! (Vorstellend.) „Herr Pepusch“,  
ein Talent,

das monseigneur mon père vor allen anerkennt,

will so ümabel sein, dass er als Ouverture

der deutschen Kunst chef-d'œuvre uns zu „Gemüte“ führe.

(Pepusch entfernt sich mit Verneigung nach rechts.)

Der Execution folgt ohne Furcht und Sorg:

der Meister dirigiert sein Werk — „le chant des pores“.

Die Gäste.

Bravo! — Die „deutsche Kunst!“ — Mon prince quel esprit!

(Pepusch kommt mit seinen sechs Musikern in einem kleinen drollig-feierlichen Aufzug, er selbst voran, ein Notenpult auf der Schulter, und bewegt sich so dem Tempel zu, den die vier Instrumentisten des Menuetts geräumt haben, und in welchem noch sechs Pulte stehen.)

Prinz (inzwischen).

Pepusch, was treibt Er da?

Pepusch.

Zum Stalle nur das Vieh.

(Sie gehen in den Tempel.)

Emanuele

(zu den Gästen ironisch).

Das sein ein grose Sack': die daitsche Musika!

Pepusch

(vom Tempel her).

Wer lange Ohren hat, der komm' ihr nicht zu nah'!

Prinz

(den Tempel musternd).

Mais — qu'est-ce-que je vois? Da steh'n ja sieben Pulte?  
Sechs Rüsseltiere nur braucht Er zu seinem Kulte.

Pepusch.

Sechs Alte. Doch — pardon — es ward uns über Nacht  
ein kleines Ferkelein an's Licht der Welt gebracht.

Emanuele.

Brutalität!

Die Gäste

(unter sich flüsternd).

Ein Ferkel?

Prinz.

Kerl, macht Er Spass mit mir?

Pepusch.

Mir ist es bitt'rer Ernst.

(Er überreicht dem Prinzen das Notenblatt.)

Die Ferkelstimm' — ist hier.

Die Gäste (unter sich).

Quoi donc? — Was will der Mensch? Taisez-vous!

Prinz.

Her die Kerze!

(Ein Diener leuchtet, er liest.)

Emanuele (zu den Gästen).

Signori — wissen wohl — das sein die daitsche Skerze.

Prinz.

Le chant n'est pas si mal —

(Zu Pepusch) wenn Er das selber schrieb?

Pepusch.

Schrieb? Ja, doch weil ich nie das Flötenblasen trieb,  
— wer spielt das Flauto solo?

Prinz (weist das Blatt herum).

Wer spielt es?

Pepusch.

Ich empfehle

den Ersten seiner Kunst: Maestro Emanuele,

(Emanuele stösst einen fast tierischen Laut aus.)

Prinz (heiter).

Mon maître, an dem Bissen habt Ihr Euch arg verschluckt.

Emanuele (ausser sich).

Diavolo maladetto! 'Treib' ick die Schweinezucht?

Die Smiere da zerreiss' — ritz ratz —

(Er greift nach dem Papier in des Prinzen Hand.)

Pepusch (hält ihn zurück).

Seid Ihr bei Sinnen?

Prinz (kühl).

Monsieur, pas trop de zèle!

Pepusch.

Ich meine, wir beginnen?

**Prinz** (ungeduldig).

Oui, sans retard. Vit', vit'! Mit oder ohne Solo.

**Pepusch.**

Nur mit dem Solo, Prinz.

**Emanuele** (wild).

Nix Solo, Bestinolo!

(Er springt Pepusch an den Hals.)

**Die Gäste**

(erheben sich in Aufregung).

Skandal! Soyez tranquilles! Respekt dem Prinzen! Still!

**Prinz.**

Nun ist's genug —

**Emanuele**

(drängt Pepusch zum Tempel).

Avanti!

**Die Musiker** (im Tempel).

Hoch Pepusch!

**Pepusch.**

Schweigt!

**Prinz** (tritt energisch vor).

Ich will —

(Der Fürst steht plötzlich mitten unter den Gästen, dem Prinzen gegenüber.)

**Fürst.**

Bon soir, messieurs!

**Die Gäste.**

Der Fürst!

**Prinz.**

Mon père!

**Emanuele** (Pepusch drohend).

Traditore!

Fürst.

Man intendiert ein Fest und singt bereits im Chore?  
Louable find' ich das. Nach Tages Müh' und Last  
lädt man sich auf die Nacht die Musen gern zu Gast.  
Mein Nachtmanöver selbst hab' ich drum abbestellt:  
nun kam ich, scheint's, auch hier auf ein Manöverfeld.  
Ich sehe zwei Partein, zwei Musici im Feuer.  
Was für'n „Concerto“ gab's? Na, Pepusch, mein Getreuer?

Pepusch.

Durchlaucht, der gnäd'ge Prinz hat mich so hoch geehrt,  
dass er zu seinem Fest den — Canon sich begehrt;  
zur Feier dessen fügt' ich ein Flauto solo an:  
nun fehlt der Virtuose, der so was blasen kann.

Fürst.

Es fehlt der Virtuose? (Auf den Prinzen deutend.)

Da steht der rechte Mann!

Mon prince, ich hab' gehört, dass man gewissermassen  
Celebrität der Welt, bloss für sein Flötenblasen.

Von Eurer Meisterschaft legt gleich ein Probchen ab.

(Der Prinz wehrt ab, der Fürst fährt barsch und kurz fort.)  
Er bläst das Flauto solo, dass ich ein Urteil hab'.

Prinz.

Mon père — je vous prie —

Fürst (heftig).

Gott's Blitz! Nicht abgeschweift!

Der Vater hört nicht zu. Der Fürst befiehlt. Er pfeift.

(Der Prinz blickt nochmals in die Noten, lässt sich von Emanuele die Flöte reichen und schreitet langsam dem Tempel zu.)

Die Gäste

(unter sich flüsternd).

Ah quelle farce! — Hört nur! — Was wird das?

Wer's begreift!

(Das Spiel beginnt. Der Prinz, ganz vorne stehend, bläst die Melodie der Aria, während die 6 Musiker, von Pepusch im Hintergrund des Tempels dirigiert, den Canon ausführen. Nach Schluss ertönt lautes applaudissement der Gäste. Emanuele, der in steigender Entrüstung zugehört, stürmt nach dem Tempel hin.)

Prinz

(mit Pepusch die Treppe heruntersteigend).

Pepusch, ich bitte ab: das ist ein Meisterstück.

Fürst

(lachend und applaudierend).

Ein Meisterstück!

Pepusch.

Mein Prinz, die Hälfte nehmt zurück;  
das Flauto solo dank' ich hier diesem Herrn allein.

(Er weist auf Emanuele.)

Sein ist die Melodie — zum Canon passt sie fein.

Prinz

(klopft ihm lächelnd auf die Schulter).

Ich seh' es wohl, mon cher, dass Ihr ein Meister seid  
sowohl im Kontrapunkt als in der Ehrlichkeit.

(Er schreitet rasch auf Emanuele zu, um den sich ein Teil der Gäste gratulierend geschart hatte.)

Prinz

(ihm die Hand reichend).

Ihr habt der wälschen Kunst ein „hohes Lied“ gesungen.

(Ebenso zu Pepusch.)

Ihr aber habt sie „fein“ in deutschen Dienst gezwungen.

Die Gäste (geteilt).

Eviva Emanuele! Hoch Pepusch!

Pepusch (laut).

Hoch der Prinz!

Fürst

(klopft ihn derb freundlich).

Brav, Pepusch: Er hat Recht. Die Connaisseurs — wir sind's.

(Er tritt vor den Prinzen.)

Ein Kerl, der frisch „vom Blade“, was drunten kraucht  
und grunzt,  
auf eigem Instrument so meisterlich regieret,  
der lernt wohl auch am Ende die schwere Meisterkunst,  
wie auf der Fürsten-Flöte man richtig musiziert. —  
Attention, Messieurs! Da steht mein lieber Sohn,  
der wird noch — weiss der Deibel — Virtuos auf seinem  
Thron.

**Die Gäste.**

Vivat Prinz Ferdinand!

**Prinz**

(küsset dem Fürsten die Hand).

Die Strafe wird zum Lohn.

**Fürst** (lustig).

Und nun kein ernstes Wort! Nun sei'n wir kreuzfidel!

**Pepusch** (leise).

Durchlaucht verzeih'n: noch jemand erwartet den Befehl —

**Fürst.**

Wer noch?

**Prinz.**

Qui donc?

**Gäste.**

Wer wartet?

**Pepusch.**

Das weiss — Emanuel.

**Emanuele** (schreit auf).

Peppina!

**Fürst** (stösst den Stock auf).

Kreuzschockdonner! Peppina!

**Prinz** (erstaunt).

Wie? Peppina?

**Pepusch** (mit drolligem Pathos).

Die grosse Italienerin!

**Die Gäste** (enthusiastisch).

Peppina la Divina!



Prinz (aufgeregt).

Wo ist die Meist'rin edler Kunst?

Emanuele (deutet zum Tempel).

Ecco la Signorina!

Die Gäste

(mit einer gewissen begeisterten Feierlichkeit).

Evviva la Peppina!

(Peppina, in einen langen Mantel gehüllt, ist von rückwärts in den Tempel getreten und steht nun auf der Treppe, wirft den Mantel ab und präsentiert sich in der Tracht einer Tyroler Bäuerin.)

Peppina.

„Grüss' Gott z'sammen, Ihr Leuterl, moan, dass'r mi kennt:  
D' Liab und d' Musi, sell bin i halt g'nennt.

Wollt's fröhliche Leut schaun: wo I. bin, da san's;

ob s' fein san, ob s' g'moan san, is alleweil Oans. —

Juhuhuhu!

(Pepusch stimmt jubelnd mit ein und bewegt sich mit ihr im Tanzrhythmus.)

Pepusch.

Mein Seel', wie Du zu jodeln weisst!

Wo bleibt der Emanuele?

Peppina.

So wahr Peppina — Pepi heisst,  
ich hab's halt „in der Kehle“.

(Tanz und Applaudissement.)

Peppina.

„Ball d' Menschen sich streit'n in Liab und in Hass,  
glei komm i als d' Musi und sing' ihna was.

Da spitzen s' d' Öhr'n und juchzan net faul:

nacha busserlt d' Liab, und der Hass, der halt's Maul.“

Juhuhuhu!

**Fürst** (lachend zum Prinzen).  
Marsch, Nanteken, nu tanz' mit ihr:  
die sprach Dir aus der Seele.

**Prinz** (höflich zu Peppina).  
Der Muse und der Grazie hier  
gern steh' ich zu Befehle.  
(Tanz und noch stärkere Applaudissements.)

**Peppina.**

„Doch wann's d' Musikanten oa selbst amol packt,  
und s' rauf'n wie d' Narren und halten koan' Takt:  
glei komm i als d' Liab, und wann s' hören auf mi,  
nacha lernen s' erst d' Musi — döses heisst: d' Harmonie.“  
Juhuhuhu!

**Fürst** (zu Emanuele).  
Maestro, Er ist an der Reih'.

**Emanuele** (entsetzt).  
Ick dansen? (Zum Prinzen.) Che crudele!

**Prinz** (lächelnd).  
Nun zeigt, was Politesse sei.

**Emanuele** (geht grollend zu Peppina).  
Verfluckte Filomele!  
(Tanz und sehr starke Applaudissements.)

**Fürst** (Peppina väterlich die Wange streichelnd).  
Sie Hexerl, jedermann hat Dank Ihr abzutragen,  
geb' einen Wunsch Sie an!

**Peppina** (schelmisch).  
Darf ich ins Ohr ihn sagen?  
(Sie führt ihn zur Bank links und flüstert ihm ins Ohr.)

**Prinz.**  
Dem Vater folgt der Sohn. Freund Pepusch, tret' Er vor:  
was wünscht Er sich zum Lohn?

**Pepusch.**  
Erlauben Prinz Ihr Ohr?

(Der Prinz nimmt ihn mit auf die rechte Seite, Pepusch flüstert ihm ins Ohr. Der Fürst führt darauf schmunzelnd Peppina dem ihnen mit dem Prinzen wieder entgegenkommen- den Pepusch zu.)

Fürst (zum Prinzen).

Mein Junge, mehr wie ich weisst. Du von Jugendglück:  
in meinem Namen sprich und bring' zum Schluss das Stück,  
(Er flüstert ihm lächelnd ins Ohr.)

Prinz

(mit Pepusch und Peppina in der Mitte).

Mit durchlauchtigster Permission  
notifizier' ich, Prinz Nante, der Sohn,  
hier gegenwärtigen Musicis  
Pepi und Pepusch in Gnaden dies:  
dass Durchlaucht Euch zu gestatten geruhe,  
zeitlebens zu blasen — Flauti due.

(Er legt ihre Hände ineinander.)

Und da zur Opera wir noch nicht reif,  
singt Sie bei Hof — Er dirigiert — ich pfeif'.

(Das Letzte spricht er mit einer Verneigung gegen den Fürsten  
und wendet sich dann feierlich Emanuele zu.)

Prinz.

Doch Ihr, hochschätzbarer Signor Maestro,  
auf dass Euch fürder kein zweifelhaft Fest droh',  
und weil Ihr geliefert die Melodie  
zur deutsch-italienischen Harmonie:  
versöhnt Euch mit Pepusch — wenn der Euch verzieht'.

(Emanuele nähert sich zögernd dem entgegenkommenden  
Pepusch zu einer Umarmung.)

Fürst

(droht lachend mit dem Stock).

Sonst hol' Euch der Deibel!

Pepusch

(derb Emanuele die Hand schüttelnd).

Ohn' Groll und Spott.

Emanuele

(etwas schmerzlich zu Peppina).

Un galantuomo, Signora.

Peppina

(nickt ihm kurz zu).

Pfüt' Gott! —

(Zu allen.)

„Pfüt' Gott, z'samm', ihr Leuterl, nu schaut'r's und fühlt,  
woas d' Musik a Macht hat, wann's ordentlich g'spült,  
dös Deutschland — dös Wälschland — a jed's hat sei' Art,  
und die Kunscht lass' mer leben, die dö zwoa hat gepaart.“

Juhuhuhu! —

Die Gäste.

Ein Hoch der Kunst! Der Kunst im deutschen Sinn!  
Dem Künstler Hoch! Und Hoch der Künstlerin!

(Während des Chors ergreifen die Gäste die bunten Laternen und Fackeln, welche die Scene beleuchten, und bewegen sich damit in einem feierlich-heitern Aufzug um die Hauptpersonen.)

*g. m. f. m. d.*

Hierauf, zum ersten Male: *Antonia*

# SYLVIA,

## die Nymphe der Diana.

Mythologisches Ballet in drei Abteilungen (vier Bildern) von Jules Barbier und Louis M<sup>é</sup>rante. Musik von Leo Delibes.  
Musikalische Leitung: Herr Dr. Kottenberg In Scene gesetzt von Fräulein Gröndöna.

### Personen:

Sylvia	Fräulein Janini	Zwei Sklavinnen des Orion	{ Fräulein Küber
Diana	Fräulein Castelli		{ Fräulein Höhrlein
Amor	Fräulein Nobitta	Eine Naja	Fräulein Felleby
Aminta, ein armer Schäfer	Fräulein Reisinger	Psyche	Fräulein Pruzina
Orion, der schwarze Jäger	Herr Pirnik	Bacchus	Herr Meyer
		Ein Satyr	Herr Fischer

Nymphen der Göttin Diana, Naja, Waldnympfen, Cathyr, Bacchuspriester, vornehme Griechinnen, phrygische Tänzer, Herolde, Amazonen, Bacchantinnen, Hirten, Hirtinnen, Volk, Kinder.

### Vorkommende Tänze im

**I. Bild: 1. Tanz der Naja**, ausgeführt von Fräulein Küber, Felleby, Biegen, Lang, Herz, Stefani, Korchus, Padig, Höhrlein, Nühle und Büttner. **2. Scene der Jägerinnen**, ausgeführt von Fräulein Janini und dem Corps de Ballet.

**3. Langsamer Walzer**, ausgeführt von Fräulein Janini und dem Corps de Ballet.

**II. Bild: 1. Tanz der Sklavinnen**, ausgeführt von Fräulein Küber und Höhrlein. **2. Bacchusscene**, ausgeführt von Fräulein Janini und Herrn Pirnik.

**III. Bild: 1. Einzug des Bacchus** ausgeführt von dem gesamten Ballet- und Chorpersonal, den Figuranten und Figurantinnen und Kindern der Ballettschule. **2. Pizzicati Variation**, ausgeführt von Fräulein Janini.

**IV. Bild: Großes Bacchanale**, ausgeführt von Fräulein Janini, dem gesamten Balletpersonal und 16 Herren vom Chor.  
**2. Apotheose: Der Jagdzug der Diana.**

Nach der Oper „Flauto solo“ findet eine größere Pause statt.